

Makroökonomische Konditionalität
im mehrjährigen Finanzrahmen 2014-2020:
EU-Transfers für Netto-Empfängerländer in Gefahr?

Sandor Richter

Makroökonomische Konditionalität
im mehrjährigen Finanzrahmen 2014-2020:
EU-Transfers für Netto-Empfängerländer in Gefahr? (1)

- Schlechte Erfahrungen mit den „alten“ Kohäsionsländern Griechenland, Portugal, Spanien: die größten Empfänger von Kohäsionsgeldern der EU stecken tief in der Wirtschaftskrise.
- Um ähnliche Situationen zu vermeiden: ab 2014 sind Transfers aus dem EU-Budget für Kohäsion und die Entwicklung des ländlichen Raums mit makroökonomischer Konditionalität verbunden.

Makroökonomische Konditionalität
im mehrjährigen Finanzrahmen 2014-2020:
EU-Transfers für Netto-Empfängerländer in Gefahr? (2)

- Die Maastricht-Kriterien für den Staatshaushalt und darüber hinaus mehrere makroökonomischen Indikatoren werden laufend von der Kommission kontrolliert.
- Bei Nichterfüllung der vorgeschriebenen Kriterien folgen Warnungen und letztendlich Sanktionen.

Makroökonomische Konditionalität
im mehrjährigen Finanzrahmen 2014-2020:
EU-Transfers für Netto-Empfängerländer in Gefahr? (3)

- „Doppelte Deckelung“
- im schlimmsten Fall:
 - (a) 100%-iger Verlust der Transfers bei übermäßigem Budgetdefizit, 50%-iger Verlust bei übermäßigem makroökonomischem Ungleichgewicht.
 - (b) Verlust der Transfers bis zu 1% des BIP bei übermäßigem Budgetdefizit; bis zu 0,5% des BIP bei übermäßigem makroökonomischem Ungleichgewicht.
- Asymmetrische Bedrohung:
Netto-Empfängerländer verlieren viel mehr.

**Makroökonomische Konditionalität
im mehrjährigen Finanzrahmen 2014-2020:
EU-Transfers für Netto-Empfängerländer in Gefahr? (4)**

- Ziel der Konditionalität ist eine Verhinderung des Entstehens von Krisensituationen.
- Im Fall einer bereits eingetretenen Krise aber verschlechtern die Sanktionen sie weiter: der Ausfall öffentlicher und privater Investitionen bremst das Wirtschaftswachstum.